

Johann Gotthilf Schmidt

**Ueber die zweckmäßige Beschäftigung des Jünglings der sich dem Studiren widmet : Womit zu der am 16ten, 17ten und 18ten September öffentlichen Prüfung und Redeübung alle Freunde des Schulwesens ehrerbietigst einladet**

Schwerin: gedruckt mit Bärensprungschen Schriften, [1793]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1672356806>

Druck Freier  Zugang



02  
Gottverinsche  
Papierflosse

M. 3216.3.2



16te Disputation  
von 1793-1800

Zufolge des Tausch von Hon. Cassius Krüger zu  
Schwerin von dem Hon. Convector Bruger daselbst  
nachdem dem Bewilligung ist im Jahr 1811 wa-  
gen des damaligen Alexian Lehnbestimmung und  
formalen Militair, im Jahr 1813 wegen Abgang  
des Kaufmanns Schmidt, und im Jahr 1814 wegen  
unbefähigter Vacanz von dem damaligen Dispu-  
tation Disputations-gegenstand gefallen,  
auf soll zufolge des von dem Hon. Candidat  
Wicke, Privat-Freund der Universität zu Schwerin  
d. 21. April. 1810. nach dem Nachr. im J. 1797.  
Emil Krüger gedruckt wurde, wird in dem Jahr  
im öffentlichen Prüfung nach Statt gekommen.

J. 354. 1-16

~~M. 3216. 3. i~~

Ueber die  
zweckmäßige Beschäftigung  
des Jünglings  
der sich dem Studiren widmet.

1

---

Womit zu  
der  
am 16ten, 17ten und 18ten September  
öffentlichen  
Prüfung und Redeübung  
alle Freunde des Schulwesens

ehrerbietigst einladet

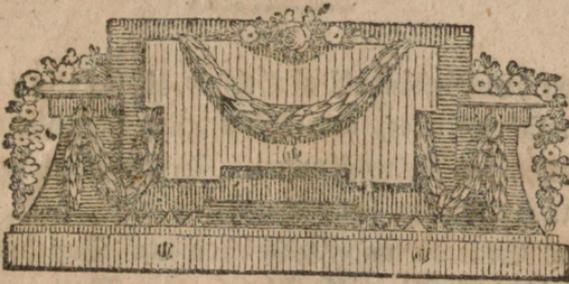
J. G. Schmidt.  
Prof. und Rektor der Domschule.

---

Schwerin, [1793]  
gedruckt mit Bärensprungsfchen Schriften.

H. C. Ravenhagen





Wer einigermaßen mit der Geschichte des Menschengeschlechts vertraut ist und über die Art nachgedacht hat, wie man bisher zu **W**achstum, um die Seelenfähigkeiten des aufstrebenden Menschen zu entwickeln; wird einen großen Unterschied wahrnehmen, wenn er die verschiedenen Jahrhunderte mit einander vergleicht. Die aktivsten Völker des Alterthums, die Griechen und Römer, sorgten vorzüglich in den jüngern Jahren für die Ausbildung des Körpers, ehe sie darauf bedacht waren, die schlummernden Kräfte der Seele zu wecken. Ihr Sprachstudium war auf Studium der Muttersprache eingeschränkt; denn erst hundert Jahr vor Christus fing man in Rom an, neben dieser, die Griechische Sprache zu erlernen, da engere Verbindung mit den Grie-

then das Geständniß abnöthigte, daß sie in jeder Hinsicht Muster, der sorgfältigsten Nachahmung werth, aufstellen könnten. Ihr wissenschaftlicher Unterricht hatte vorzüglich auf den künftigen Staats- und Geschäftsmann Beziehung; Geschichte, Rhetorik, Philosophie, Mathematik, Naturkunde waren die Gegenstände, über die man sich mit den Lehrern besprach, nachdem man bereits das zwanzigste Jahr erreicht und mehrere Erfahrungen gesammelt hatte. Ihre moralische Bildung wurde mehr durch Umgang, Dichter und Denkprüche, als durch systematischen Unterricht erzielt, und man bewies Religion, je nachdem die Vernunft, mehr oder weniger durch Vorurtheile geleitet, und die Politik erlaubten, dieses oder jenes für wahr zu halten. Rom, das um die Zeit, da Christus durch seine Lehren die Menschen auf die Moralität ihrer Handlungen aufmerksam machte, einen großen Theil des Erdkreises unterjocht hatte, erlag, einige Jahrhunderte darauf, unter seiner eigenen Größe. Zerrüttungen im Inneren des Reichs und Bedrängungen von Aussen, durch rohe, kraftvolle Krieger, die vorzüglich von Norden her eindrangten, verschlehten die Wissenschaften in die Klöster, die ihr Entstehen einer schwärmerischen Wuth, den Menschen der Erde zu entziehen und ihn auf die Art zum Himmel vorzubereiten, zu verdanken

fen

ken hatten. Die Klosterbrüder behandelten die schätzbaren wissenschaftlichen Ueberreste aus mißverständner Frömmigkeit so gleichgültig, daß Karl der Große, um der sich immer mehr verbreitenden Unwissenheit einen Damm entgegen zu setzen, besondere Schulen anlegte, die Geistlichen als Lehrer dabey anstellte und sie, durch sein eigenes Beispiel und durch Belohnungen, zum Nachdenken und zur Erlernung nützlicher Kenntnisse aufmunterte. Die unmittelbar nach ihm erfolgten, für die Wissenschaften so nachtheiligen Unruhen, untergruben diesen Damm, da er kaum aufgeführt war. Das Uebergewicht der Abendländischen Kirche über die Morgenländische und die Einführung des Römischen Rechts in deutsche Gerichtshöfe, waren die Veranlassung, daß die lateinische Sprache in den mittleren Jahrhunderten, da kein eigentlicher Mittelstand wie zu unsern Zeiten Statt fand, die vornehmen begüterten Jünglinge beschäftigte, zu der sich noch seit dem eilften Jahrhunderte, da die Studirenden zu den Arabern in Spanien ihre Zuflucht nahmen um wissenschaftliche Kenntnisse einzuärndten, eine, durch elende Uebersetzungen verstümmelte Aristotelische Philosophie gesellte. Diese trübseelige Periode wurde nicht eher, als zu der Zeit beendet, da die Türken die Griechischen Gelehrten aus Konstantinopel nach den Abendländern ver-

trieben, welche theils selbst, theils durch die Werke, welche sie mitbrachten, Geschmak an Griechischer Literatur verbreiteten. Deutschland würde jedoch, ohne die Erfindung der Buchdruckerkunst und den unvergeßlichen Luther, der die Fesseln der Seelentödtenden Hierarchie zerbrach, die Rechte der Vernunft wieder geltend zu machen und den Aberglauben und die Dummheit zu verschrecken suchte, nicht zu der Größe gediehen seyn, in der wir es jetzt erblicken und Luther würde, ohne sorgfältiges Studium der alten Sprachen, diese große Revolution nicht haben bewirken können. In den unmittelbar auf ihn folgenden Zeiten wurde der Katechismus, den er für das Bedürfniß seiner Zeit entwarf, eine Lieblingsbeschäftigung in Protestantischen Schulen, in denen, ausser den gewöhnlichen Kenntnissen, die als Vorbereitung für den künftigen Bürgerstand betrachtet werden und zu denen man auch die lateinische Sprache zählte, späterhin noch die griechische und hebräische Sprache für den künftigen Theologen gelehrt wurde. Die Klagen, welche verschiedene einsichtsvolle Männer über diese Schulen führten, sind ein Beweis, daß der Unterricht gar nicht zweckmäßig gewesen seyn muß und daß die Fortschritte, welche verschiedene Gelehrte, theils in dem Sprachstudium, theils in dem Wissenschaftlichen, in dem vorigen Jahrhunderte machten,

ten,

ten, von den Lehrern nicht genutzt worden sind. Schupp, Doktor der Theologie und Prediger zu Hamburg, suchte den Grund ihrer schlechten Verfassung darin, daß der Schul- und Geistliche Stand mit einander verbunden wären. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß seine Vermuthung nicht ganz ungegründet ist und daß dieser Umstand sehr dazu beigetragen hat, daß man jeden studirenden Jüngling so behandelte, als wenn er Theologe von Profession werden sollte: das griechische Testament, das man sonst stets auf Schulen las und das Auswendiglernen der *Dikta probantia*, können zum Beweise meiner Behauptung dienen. In dem gegenwärtigen Jahrhunderte haben sich die Gegenstände des Schulunterrichts vermehrt; Mathematik, Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie, die Deutsche, Französische, auch die Englische Sprache, sind auf verschiedenen Schulen selbst für diejenigen Schüler Beschäftigungen geworden, welche sich dem Studiren widmen, da doch auffer diesen Gegenständen schon eine beträchtliche Menge Materialien für sie vorrätzig ist, welche verarbeitet werden sollen.

Ich will, in dem weitem Verfolge dieser Einladungsschrift, meine Gedanken über die zweckmäßige Behandlung des Jünglings, der sich dem Studiren widmet, auseinander setzen, weil mir diese Materie der Absicht derselben angemessen zu seyn

schien, ohne die mannigfaltigen, dem forschenden Auge oft verborgenen Veranlassungen ausspähen zu wollen, welche der Erziehung diejenige Gestalt gaben, in der wir sie jetzt erblickten.

Der Schüler, der sich dem Studiren widmet, befindet sich gewöhnlich zwischen seinem vierzehnten-bis neunzehnten Jahre; in einem Alter, da der Körper noch nicht seine Ausbildung und Festigkeit erhalten hat und Gedächtniß und Einbildungskraft, durch welche der Verstand durchschimmert und die Vernunft aufblickt, vorzüglich lebhaft sind. Ich werde voraussetzen dürfen, daß er bereits vorher Unterricht in der deutschen Sprache, in der Geschichte und Geographie, im Schreiben und Rechnen, in der Naturgeschichte und Religion, vielleicht auch im Zeichnen, der französischen und lateinischen Sprache erhalten hat. Es wird nicht schwer seyn zu bestimmen, wie man ihn während dieser 5 Jahre beschäftigen muß, sobald der allgemeine Begriff des Studirens angegeben worden ist. Studiren heißt: alle Mittel anwenden, die Seelenkräfte zu demjenigen Grade der Vollkommenheit zu erhöhen, den individuelle, lokale und temporelle Zustände gestatten. Der Schulmann, unter dessen Anweisung der ihm anvertraute Jüngling zum Studiren geleitet werden soll, wird also auf diese Umstände achten müssen, um ihn zum wahren Gelehrten zu bilden.

bild

bilden, oder, welches gleichbedeutend ist, um die in ihm befindlichen Anlagen der objektiven Vernunft zu entwickeln. Es erhellet aus dem eben Angeführten, daß ein Heer von Hindernissen und Schwierigkeiten sich ihm entgegenstellt, denen er entgegen arbeiten soll und oft, wenn er circumsppekt handeln will, nicht darf.

Bei der zweckmäßigen Beschäftigung des Jünglings werden wir also zuvörderst auf seinen individuellen Zustand Rücksicht nehmen müssen. Es ist einleuchtend, daß der Lehrer vorhergegangene Fehler, die in der Erziehung begangen wurden, nur moderiren, nicht vertilgen kann; daß er nicht im Stande ist, das Nachtheilige wegzuräumen, das häusliche Lage und dürftige Umstände verursachen: aber er wird daran denken, daß sein Schüler ein Mensch ist, den die Natur, in Absicht auf Körper und Geist, noch erst vollenden soll, dessen Gesundheit also, wofür alle Erfahrung spricht, weder durch eine anhaltende sitzende Lebensart, noch durch zu anstrengende und zu mannigfaltige Arbeiten beschwert werden darf, wenn man ihn nicht vor allen ernsthaften Beschäftigungen zurück schrecken, den Leidenschaften, besonders der lebhaften Phantasie, Nahrung geben und ihn für die ganze übrige Lebenszeit unbrauchbar machen will. Ich überlasse es der

Beurtheilung einsichtsvoller Männer, ob der  
 Jüngling, der täglich sieben Stunden mit Ge-  
 genständen, die ihm angemessen und nichts weni-  
 ger als mechanisch sind, in der Schule beschäf-  
 tigt wird, Zeit übrig behalte, das Vorgetragene  
 zu wiederholen; sich für mehrere Stunden vorzu-  
 bereiten; deutsche, lateinische, französische und an-  
 dere schriftliche Aufsätze anzufertigen und durch  
 eigenes Lesen und Nachdenken, besonders wenn  
 er Mitglied der ersten Klasse ist, seine Kenntnisse  
 zu erhöhen. Gesezt er verwendete täglich sieben  
 Stunden dazu, so könnte er doch fürwahr, wie  
 dies auch die Erfahrung an sehr fleißigen und ge-  
 wissenhaften Jünglingen bestätigt, nicht alles das  
 leisten, was man von ihm verlangt, selbst wenn  
 er auch zwei Nachmittage in der Woche nicht in  
 der Schule unterrichtet wird, weil Zeichnen, Mu-  
 sik und Bewegung ihm dieselbe rauben. Wird  
 man aber wohl in dem Alter, wenn man nicht  
 ganz unbillig seyn will, verlangen dürfen daß er  
 sich täglich vierzehn Stunden mit ernsthaften  
 Dingen, die Gedächtniß, Einbildungskraft und  
 Verstand angreifen, beschäftige? Man könn-  
 te vielleicht entgegen: der Schüler sitze doch wes-  
 nigstens in der Schule still, wäre unter Aufsicht  
 der Lehrer und thäte nichts Böses; aber dann  
 wird der Zweck der Schule aufgehoben, und man  
 sezt voraus, daß jemand, der still sitzt, nichts Bö-

ses

ses thue, was noch nicht erwiesen ist. Besser wäre es unstreitig, wenn er täglich höchstens sechs Stunden in der Schule beschäftigt und der Lehrer in den Stand gesetzt würde, auf ihn auch auffer den Schulstunden wirken zu können, da die Erfahrung überdies lehrt, daß der Jüngling seinem Lehrer, wenn er ihn vernünftig behandelt, mit ganzer Seele ergeben ist. Bey der Vertheilung dieser Stunden müßte man allerdings dafür Sorge tragen: daß der Schüler mit den Sprachen und Wissenschaften, die für ihn nothwendig sind, bekannt, und er in den Vormittagsstunden, in denen seine Seele weit empfänglicher ist, mehr beschäftigt würde; so wie auch die Anzahl der Schüler jeder Klasse, mit der Zeit, da jeder einzelne in der Stunde beschäftigt werden kann, in gehörigem Verhältnisse stehen sollte.

Das lokale kann für den Lehrer, der seine Zöglinge zum Denken gewöhnen will, eine vortreffliche Gelegenheit seyn, ihren Beobachtungsg Geist zu schärfen, indem er sie auf die umherverfindlichen Gegenstände aufmerksam macht; ihnen Veranlassung zur Vergleichung der beobachteten Dinge giebt; ihre Wahrnehmungen schriftlich, vornehmlich in der Muttersprache, vortragen läßt und sie, theils durch seine eigene, theils durch die

Be:

Beobachtungen verschiedener Schriftsteller über ähnliche Gegenstände, berichtet. Er wird jeden, selbst den kleinsten Umstand benutzen, ihr Gefühl zu veredeln und, wenn sie ihre Ideen über moralische Gegenstände mittheilen, darauf bedacht seyn, sie auf ihre eigene Moralität zurückzuführen und dieselbe zu erhöhen. Mir hat es immer geschienen, als sey dies eine vortreffliche Gelegenheit auf den Verstand und das Herz des Jünglings zugleich zu wirken; so wie ich überzeugt bin, daß die sich selbst berichtende Tugend, der demonstirten stets vorzuziehen ist.

Durch diese schriftliche Mittheilung der Ideen wird der Schüler unfehlbar eine große Fertigkeit in seiner deutschen Muttersprache erlangen, deren Ausbildung für ihn um so nothwendiger ist, da man eingesehen hat, daß er andere Sprachen mit glücklicherem Erfolge erlernt, wenn er seine eigene grammatisch richtig versteht. Der Grad ihrer Ausbildung und der neuern Sprachen überhaupt, hängt von den Fortschritten ab, welche die Nation, von ihrem Entstehen bis auf die gegenwärtigen Zeiten, in den Künsten und Wissenschaften machte. Keine unter den neueren Nationen hat ihre Kultur sich selbst, sondern dem Eifer zu verdanken, mit dem sie verhältnißmäßig die Kunst- und Wissenschaftlichen Werke der  
Grie-

Griechen und ihrer Jüglinge, der Römer, studirte, und es war unvermeidlich, daß nicht die einzelnen Ausdrücke, durch welche sie mehrere Ideen bezeichneten, in die Sprache der Nation, die sie studirte, übergingen. Dies beweist die Geschichte jeder Sprache und der unsrigen vorzüglich; so wie sie auch in dem Grade an schönem Ausdruck gewann, als der Eifer in Deutschland, besonders in Sachsen, wuchs, das Studium der Alten zweckmäßig zu betreiben, das heißt, sich mit dem Geiste der in ihren Schriften herrscht, und der Art, wie sie ihre Ideen mittheilen, bekannt zu machen. Ich folgere hieraus, daß Jünglinge, denen es ein Ernst ist, sich den Wissenschaften zu widmen, nothwendig mit der griechischen und lateinischen Sprache bekannt seyn müssen, weil sie sonst Gefahr laufen, bey ihrem ferneren Studiren nie etwas Gründliches und Vorzügliches zu leisten, ja selbst nicht einmahl ihre Muttersprache orthographisch richtig schreiben zu lernen. An das Studium dieser Sprachen, würde sich das Studium der französischen und englischen Sprache zunächst anschließen müssen, weil durch die Bemühungen der Franzosen und Engländer die Wissenschaften außerordentlich bereichert worden sind und überdies, in Absicht auf uns, eine nähere Verbindung mit ihnen Statt findet. Die hebräische Sprache hat offenbar nur  
für

für den künftigen Theologen Interesse und da, meiner Ueberzeugung nach, die Schulen nicht den Gelehrten von einem bestimmten Fache bilden dürfen, weil dies der Zweck der Akademien ist, so würden die Schüler, welche sich nicht dem geistlichen Stande zu widmen gedenken, mit einem Gegenstande beschäftigt werden müssen, der für sie eben so specielles Interesse hätte, als die hebräische Sprache für den Theologen hat, und dies würde die Mathematik seyn. Ehe ich meine Gedanken darüber weiter äussere, muß ich nothwendig erinnern, daß der Mensch, aber nicht der Staatsbürger, stets der Mittelpunkt seyn sollte, in dem sich die Beschäftigungen für studirende Jünglinge vereinigten. Der Studirende muß, wenn er gründlich über die Welt und die in ihr befindlichen Gegenstände urtheilen will, mit der Geschichte des Menschengeschlechts vertraut seyn. In derselben vereinigen sich politische Geschichte und Geographie; Geschichte der Natur und Kunst; Geschichte der Wissenschaften, der Religionen und der Philosophie; und wir betrachten diese Zweige nur als Abtheilungen, um der menschlichen Fassungskraft zu Hülfe zu kommen. Sie werden, in Verbindung mit den Sprachen, dazu dienen, dem Jünglinge zu zeigen, wie der Mensch allmählich aus dem rohen Zustande in den kultivirten überging und daß er selbst nach Jahrtausenden

den

den noch nicht den Grad der Ausbildung erhalten hat, dessen sein unsterblicher Geist fähig ist. Diese Gegenstände sind dem Jünglinge angemessen, da Gedächtniß und Einbildungskraft vorzüglich dabey geschäftig seyn müssen und der Lehrer stets Gelegenheit hat, ihren Verstand zu beschäftigen und sie an richtiges Denken eben dadurch zu gewöhnen, daß er sie auf die Sinne und Leidenschaften aufmerksam macht, welche oft so mächtig zum Nachtheile der Vernunft wirken.

Ob nun das Studium der Mathematik, in so fern man diese Wissenschaft in der strengsten Bedeutung nimmt, auf gelehrten Schulen betrieben werden solle? ist eine Frage, die mit ja und nein beantwortet werden kann. Ist der Schüler so weit in den Kenntnissen fortgerückt, daß er diesen Unterricht, unbeschadet eines andern nothwendigeren, besuchen kann; hat er Neigung zu diesem Studium und besitzt er Anlagen genug zum Scharfsinne: so wird der Lehrer, der diesen Unterricht übernommen hat, mit Vergnügen einige Stunden wöchentlich dazu bestimmen, um ihm unentgeltlich die Lehren der reinen Mathematik beizubringen. Für den großen Haufen der Schüler wird es hinreichend seyn, wenn man sie fleißig in der Arithmetik übt und mit den gewöhnlichsten Gegenständen, die auf das gemeine Leben

Leben Einfluß haben, bekannt macht. Nöthiger als die reine Mathematik, wird für ihn Naturlehre seyn, besonders wenn sie mit Versuchen begleitet ist, da sie Gegenstände abhandelt, die ihn unmittelbar umgeben.

Ich habe bisher noch nicht meine Meinung über einige Unterrichts-Gegenstände geäußert, die jedem Manne von Gefühl, der durch Ideen auf andere wirkt, in politischer und moralischer Hinsicht wichtig seyn müssen, ich meine: die Religion und die Philosophie. Da das Alter welches ich festsetzte, von der Art ist, daß die Jugend bereits den gehörigen Unterricht in der Religion erhalten hat; das Wesen der Religion in der Moralität unserer Handlungen gegründet ist und diese in dem Grade gewinnt, in dem der Mensch vernünftiger wird; so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß studirende Jünglinge, — besonders wenn sie durch den Geschichts-Unterricht die trübseeligen Verirrungen kennen lernen, denen einzelne Menschen und ganze Gesellschaften unterworfen gewesen sind, — nicht Gelegenheit haben sollten ihren Verstand und also auch ihr Herz zu bessern. Es kann jedoch auch sehr vortheilhaft seyn, ihnen die Religions-Wahrheiten im Zusammenhange vorzutragen. Von den philosophischen Wissenschaften könnten gewiß keine andere als Anthropologie und Logik

Logik in den Schulunterricht aufgenommen werden können, da die übrigen philosophischen Wissenschaften weder ihrem Alter, noch dem Zwecke der Schule angemessen sind.

Ich überlasse die Würdigung der, auf diesen Blättern, mitgetheilten Ideen, denjenigen unter meinen Mitbürgern, die durch ihre Söhne, die sich dem Studiren widmen, unmittelbar, oder als Freunde der Jugend mittelbar, an dem Wohl der hiesigen Domschule Theil nehmen und füge noch die Versicherung hinzu, daß ich mich gern umständlicher geäußert haben würde, wenn es die Absicht dieser Schrift und die Umstände unter denen ich schrieb, erlaubt hätten und wenn mehr, als Winke, nöthig gewesen wären, um das hiesige Publikum aufmerksam zu machen, daß die Lehrer der Domschule stets das Beste der Jünglinge, die sie unterrichten, zur Absicht haben.

Verschiedene Mitglieder der ersten Klasse haben unsere Schulanstalt im verwichenen Ostern verlassen.

- 1) Gustav' Heinr. Büsing ging nach Rostock, um die Rechte zu studiren. Er zeigte sich als ein Jüngling von feinen Sitten, der Kräfte genug hatte, sich dem Studiren zu unterziehen,

B

2)

- 2) Johann Julius Erdtmann verließ die Schule, um sich zu Göttingen der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen.
- 3) J. Christian Krampe. Seine dürftigen Umstände schreckten ihn vom Studiren ab und er faßte den Entschluß, sein Brodt auf eine andere Art zu verdienen. Er wird seine Absicht gewiß erreichen, da er schön schreibt, fertig rechnet und überhaupt einen fähigen Kopf hat. Die auf der Schule geäußerte Aufführung war ohne Tadel.
- 4) Gotthard Christoph Popp, aus Dömitz, widmet sich zu Rostok der Theologie. Er legte sich mit glücklichem Erfolge auf die alten Sprachen, war auch in den wissenschaftlichen Stunden fleißig und ließ eine rühmliche Aufführung blicken.

Wenn die Lehrer der Domschule je Ursach hatten, die Trennung von gutdenkenden Jünglingen recht tief zu empfinden und den Wunsch zu äußern, daß sie auf dem Wege, den sie bisher betraten, weiter fortgehen möchten, so wird gewiß jetzt dieser Fall eintreten, da folgende vier Jünglinge abgehen:

- 1) K. Heint Christian Dröber begiebt sich nach Berlin, um die Wundarzneykunst zu studiren. Er wird dies, nach seinen Vorkennt-

Kenntnissen mit glücklichem Erfolge thun, wenn er fernerhin so bedächtig handelt, als er sich hier geäußert hat.

- 2) August Christian Georg Fromm trat vor 2 Jahren in unsere Schulanstalt und wurde, da er gut vorbereitet war, gleich anfangs in die erste Klasse aufgenommen. Der Geist, den er über seine Mitschüler verbreitete, wirkte mächtig auf ihren Fleiß und auf ihre Sittlichkeit, und ich kann mit Wahrheit sagen, daß er vorzüglich zu denjenigen Schülern gehörte, die dem Lehrer die Schule zu einem angenehmen Aufenthalt machen. Sprachstudium und historische Wissenschaften schätzte er vorzüglich und man kann daher erwarten, daß er, bey den darin erlangten Fertigkeiten, in den theologischen Wissenschaften, denen er sich zu Jena widmen will, beträchtliche Kenntnisse erlangen wird; so wie sein Herz, da es jede Tugend ehrt, ihn vor vielen Ausschweifungen bewahren kann, wenn er auf die Stimme desselben merkt.

- 3) R. Christoph Friedr. Lembke, aus Klobdram, wird die Kameral-Wissenschaften zu Rostock studiren, zu denen er nicht allein Neigung, sondern auch gute Anlagen hat, wenn man von der Behutsamkeit, die seine Handlungen auf der Schule bezeichnete, auf die des bevorstehenden Lebens schließen darf. Er hat sich musterhaft aufgeführt.

- 4) Wendelin Joh. Rudolph Wachenhusen.  
Man muß wenig Menschenkenner seyn, wenn nicht der erste Blick auf die Gesichtszüge dieses Jünglings sagt: daß ein fester, wohlwollender Charakter aus seinen Augen hervorleuchte. Er bedurfte keines Antriebes zum Fleisse und war hierin seinen Mitschülern eben so sehr Muster, als er es in Absicht auf Bescheidenheit und gute Sitten war. Er geht nach Rostock, um sich dort der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen.



Verzeichniß  
der im verfloffenen Schuljahre  
gegebenen Lektionen.

J. G. Schmidt.

a) In der 1sten Klasse:

- 1) Geschichte der Religionen, insbesondere der Christlichen Religion. Wöchentl. 2 St.
- 2) Keine Mathematik. W. 3 St.
- 3) Geschichte der Philosophie. W. 2 St.
- 4) Naturelehre. W. 2 St. Die Lehre von den Lustarten, vom Feuer, den brennbaren Stoffen, der Electricität und dem Magnet.
- 5) Französische Sprache. W. 3 St. Die 3 ersten Abschnitte in Villaume histoire de l'homme sind geendigt und die Schüler fleißig in Anfertigung schriftlicher Aufsätze geübt worden.
- 6) Deutsche Sprache. W. 2 St. Ich machte meine Schüler mit den allgemeinen Regeln des Styls bekannt und suchte ihre Aufmerksamkeit auf die, in den Ausarbeitungen begangenen Fehler zu leiten. In einer Stunde der Woche werden auch von 6 Schülern Briefe über ein vorher gegebenes Thema hergelesen und Uebungen in der Deklamation angesetzt.
- 7) Angewandte Mathemat. W. 2 St. und Technologie W. 1 St. um diejenigen, welche nicht das Hebräische lernen, zu beschäftigen. Im verwichnen Jahre die statischen Wissenssch. und die Anwendung verschiedener Produkte des Mineral-Reichs.

b) In der 2ten Klasse:

Alte Geschichte und Geographie. W. 4 St. Ich habe den Cursus im verwichnen Oftern angefan-

B 3

fangen und die Geschichte der Völker, in Verbindung mit der Geogr. Beschaffenheit ihres Landes, bis zur Erbauung Roms fortgeführt.

Anmerk. Die Methode, nach der ich diese Gegenstände mittheile, habe ich bereits im Programme des vorigen Jahres angegeben.

H. C. Brugger.

In Prima.

- 1) Latein. In der cursorischen Lectür des Livius sind die Bücher vom 6ten bis zum 10ten geendigt worden; jetzt stehe ich in der Mitte des 11ten. 2 St. d. W. Von den Verwandlungen des Ovids ist die letzte Hälfte des 4ten, das 5te, 6te und 7te Buch im ersten halben Jahr erklärt worden; seit Ostern aber habe ich dafür ein exercitium extemporale schreiben lassen.
- 2) Griechisch. Von den Gesprächen des Plato ist der 2te Alcibiades und der Menon in einer Stunde der Woche, und Xenophons Denkwürdigkeiten des Sokrates sind vom Anfange bis zum 10ten Cap. des 2ten Buchs gleichfalls in einer Stunde der Woche erklärt worden.
- 3) Hebräisch. In 2 Stunden der Woche habe ich in diesem Jahre den Jesaias vom 20ten Cap. an lesen lassen. Eine 3te Stunde war dem grammatischen Unterricht in dieser Sprache gewidmet, wobei die letzten Cap. der Genesis und die 6 ersten Exod. analysirt wurden. Ich brauche hierzu die Schrödersche Grammatik.
- 4) Ist von den Lebensumständen und den Werken der Römischen Schriftsteller, vom Livius Andronicus an bis zum Cicero, imgleichen von den vornehmsten Ausgaben ihrer Schriften, eine kurze Nachricht gegeben worden. 1 St. d. W. Auch

Auch wurden die griechischen Alterthümer, doch so, daß nur hauptsächlich auf die Athenienser Rücksicht genommen ist, in einer Stunde vorgetragen.

In Secunda.

- 1) Latein. Daß 5te, 6te, 7te, 8te und die erste Hälfte des 9ten Buchs der Aeneide ist erklärt worden. 2 St. d. W. Den Catilinari- schen Krieg des Sallustius habe ich geendiget und stehe jetzt am Schluß des Jugurthin- schen. 1 St. d. W. Ueberdieß wird, wie auch sonst geschehen ist, in jeder Woche ein deut- scher Aufsatz, zum Uebersetzen ins Latein den Secundanern dictirt.
- 2) Griechisch. In der Erklärung des Heinzel- mannischen Lesebuchs war ich bis zum 195. Stück fortgerückt, mußte aber Ostern von vorne wieder anfangen, weil die fähigsten Grie- chen aus Secunda nach Prima versetzt wur- den, und weil die letzte Hälfte des Buchs für die Zurückgebliebenen und Neuangekommenen noch zu schwer war. Seit Ostern habe ich es wieder bis zum 140ten Stücke lesen lassen. 2 St. d. W. Außerdem habe ich noch den ersten Anfängern in dieser Sprache die leicht- esten Stücke aus dem Gebikeschen Lesebuch erklärt. 2 St. d. W.
- 3) Deutsche Sprache, ist in 1 Stunde der W. nach dem Ubelung gelehrt worden. Die Se- cundaner brachten mir alle 14 Tage eine deut- sche Ausarbeitung zur Durchsicht.
- 4) Von der Mathematik sind die ersten An- fangsgründe vorgetragen worden. 3 St. d. W.

Seit einem Jahre sind die Gegenstände des Unterrichts, den ich ertheile, nicht verändert worden. Am Schlusse des vorigen Schuljahres stand ich mit den Schülern der ersten Ordnung beym 1ten Buche der Aeneide. Ich fuhr fort, wöchentlich in 3 Stunden, die übrigen Bücher dieses Gedichts lesen zu lassen; nach dessen Endigung der Anfang mit dem Horaz gemacht wurde. Ich erklärte zuerst die Oden nebst den sogenannten Epoden, und machte darauf den Anfang mit den Satyren. Ich stehe jetzt ohngefähr in der Mitte des 2ten Buchs. In 2 andern Stunden lasen wir in dem verflossenen Jahre noch einige Reden des Cicero, nachher die 3 Bücher de officiis, und jetzt haben wir den Anfang mit dem Werke de natura deorum gemacht, wovon beynabe die Hälfte des 1sten Buchs gelesen worden. Noch eine Stunde habe ich, wie gewöhnlich, zu lateinischen Stylübungen angewendet. Mit den Griechen fuhr ich fort, das 5te, 6te und 7te Buch der Iliade zu lesen. Nach Otern ist das N. E. an die Stelle des Homers getreten, und der Brief an die Römer und Epheser bereits erklärt worden. In Ansehung der von mir befolgten Methode beziehe ich mich auf dasjenige, was ich bereits darüber vor einem Jahre gesagt habe.

Den Schülern der 2ten Classe habe ich wöchentlich in 4 Stunden den Religionsunterricht ertheilet. Nach Endigung der Glaubenslehren ließ ich die christlichen Lebenspflichten folgen, die ich bereits geendiget habe, so daß ich nun wieder mit dem ersten Theile den Anfang mache. In 2 andern Stunden setzte ich den Unterricht in der griechischen Sprache fort. Wir lasen die noch übrigen Fabeln des Aesopus; worauf ich den Brief  
an

an die Galater erklärte, damit diejenigen, welche in die erste griechische Classe rücken sollten, einige Vorkenntnisse von der Schreibart Pauli erhalten wödgten. Nachher sieng ich die Aesopischen Fabeln wieder an, von denen wir jetzt wieder die ersten 50 gelesen haben.

In der 3ten Classe ist von mir die Geschichte und Erdbeschreibung vorgetraagen worden. Beide Wissenschaften sind geendiget und mit dem Vortraage der Erdbeschreibung ist bereits vor einigen Wochen auß neue der Anfang gemacht. Auch habe ich in der deutschen Sprache den gewöhnlichen Unterricht ertheilet, und Ausarbeitungen zur Uebung in derselben machen lassen. Für jede Lectio on waren wöchentlich 2 Stunden bestimmt.

J. H. Bergner.

In Tertia.

Montags und Dienstags von 9 bis 10 Uhr  
Cebes latein. Lesebuch

Donnerstags und Freitags von 9 bis 10, Phä-  
dri Fabeln.

Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 10, la-  
tein. Exercitia.

Montags, Dienstags, Donnerstags und Frei-  
tags von 1 bis 2 Eingestunden.

Montags und Donnerstags von 3 bis 4, Cor-  
nelius.

Dienstags von 3 bis 4, Erklärung des latein.  
Syntax.

Montags und Donnerstags von 4 bis 5, Griech.  
grammat. Lektion.

Dienstags und Freitags von 4 bis 5, Cebes  
griech. Lesebuch.

In der ersten Classe gebe ich wöchentlich 4 Stunden in der neuern Geographie und Geschichte Unterricht. Was nach meinen Einsichten dazu gehört, ein Land, dessen natürliche Beschaffenheit, Benutzung, vorzüglichere Produkte, die vollkommnere Bearbeitung und den Absatz derselben, die daraus herfließenden Vortheile; ferner die wichtigern Begebenheiten der Einwohner dieses Landes, ihre Gesetze, Regierungsform, Geistes-Aufklärung, Betrieffsamkeit, und die dadurch veränderten moralischen und politischen Verhältnisse; Zu- oder Abnahme der innern und äußern Kräfte kennen zu lernen, ziehe ich kurz in den Vortrag dieser Wissenschaften. Im verfloffenen Winterhalbenjahr ist Portugall, Spanien und England durchgenommen, und von Ostern bis jetzt die geographische Beschreibung von Deutschland beendiget.

Mit den Schülern der 2ten Classe lese ich wöchentlich 2 Stunden die Geschichte des 7jährigen Krieges von Ardenholz, durch Reichardt ins Lateinische übersetzt. Ostern wurde dies Buch von vorne angefangen, und jetzt sind wir bis zum 50. Capit. des Jahres 58 fortgerückt. Ungleich langsamer werden die auserlesenen Reden des Cicero, zu welchen gleichfalls wöchentlich 2 Stunden ausgesetzt sind, gelesen; theils weil der Gegenstand dieser Reden, die abgehandelten Sachen, theils selbst die vom Redner gebrauchten lateinischen Ausdrücke einer umständlichern Erklärung bedürfen. Doch werden in einer Stunde  $1\frac{1}{2}$  Capitel durchgenommen. Noch wende ich wöchentlich 1 Stunde, um die jungen Leute zum Fleiß und zur Nacheiferung zu erwecken, dazu an, daß ich sie nach ihren Kenntnissen in der lateinischen Sprache certiren lasse. Dies geschieht in der einen Woche nach Anleitung eines Abschnitts aus dem Commentar.

tar. des Jul. Caesar, in der andern nach einem gleich lateinisch niederzuschreibenden Exercitio.

In der 2ten hebräischen Classe lehre ich die Anfangs-Gründe dieser Sprache wöchentl. 3 Stunden. Nur das, was zur Erklärung der Sprache selbst gehört, liegt in dem Plan meines Unterrichts. Nur das allerndthigste zur Erklärung des gelesenen wird hinzugefügt. Weiter zu gehn, scheint mir zweckwidrig. Seit Ostern sind 20 Cap. aus dem Buch Josua gelesen. Die Pfeiffersche Grammatik ist schon vor meiner Zeit bey dem Unterricht eingeführt. Zuletzt wird noch wöchentlich 1 Stunde zur Erlernung der deutschen Sprache und Declamation angewendet.

In der 3ten Classe habe ich den französischen Unterricht 3 Stunden in der Woche. Wir lesen das franz. Lesebuch von Gedike. Auch wird wöchentlich ein Exercitium von den Schülern zu Hause übersetzt, und von mir außer den Schulstunden corrigirt. In der nehmlichen Classe ist mir der Unterricht in der Religion bestimmt. 2 Stunden wird des Seilers Lehrgebäude zum Grunde gelegt; in der 2ten der Landes-Catechismus; und in der 4ten die biblischen Geschichten von Seiler gelesen. Ich suche die Kinder mit den Glaubenslehren bekannt zu machen, besonders aber bestrebe ich mich nach meinem Vermögen und Gewissen, ihnen die Erfüllung der Pflichten, welche die Religion gebietet, nachdrücklichst zu empfehlen, und zwar so, daß ihr Verstand selbst die Billigkeit und Rechtmäßigkeit der göttlichen Gebote einseht; und außs gemisseste davon überzeugt wird, daß das wahre Glück eines jeden Menschen mit der Beobachtung dieser Pflichten unzertrennlich verbunden ist.

Der

## Der Succent. Blandow

hat in der vierten Klasse 3 St. wöchentlich die Religion nach Seilers Glaubens- und Sittenlehre, und 1 St. das Vornehmste aus der Religionsgeschichte vorgetragen.

In der lateinischen Sprache hat er eben diese Klasse wöchentl. 6 Stunden nach Plagemanns Lehrbuch und Esmarch gelehrt.

Aus der Geschichte hat er nach Schröckh's und in der Erdbeschreibung nach Pfennig's Lehrbuch seine Schüler mit den nothwendigsten Sachen bekannt gemacht. Wöchentl. 4 St.

Eine Stunde hat er der Naturgeschichte des Menschen und 4 St. dem Unterrichte in der deutschen Sprache, Brieffschreiben ic. gewidmet und Avelungs deutsche Sprachlehre dabei zum Grunde gelegt.

In der franz. Sprache giebt eben dieser Lehrer in der 3ten Klasse wöchentl. 2 St. und in der 2ten Klasse darin eben soviel Stunden Unterricht.

Die Naturgeschichte trägt er in der 2ten Klasse wöchentl. 1 St. vor, und in

der 2ten technologischen Klasse hat er wöchentl. eine Stunde seine Schüler mit den vornehmsten Fabrikaten aus dem Mineralreiche bekannt gemacht.

## J. C. Wiese.

In Quarta habe ich wechselsweise interessante Stücke aus der Naturgeschichte und Naturlehre vorgetragen auch Unterricht im Schönschreiben ertheilet.

In Quinta habe ich das Plagemannische Lesebuch zum ersten Unterrichte in der lateinischen Sprache

Ich gelesen, bis zum 24sten Stücke, und den Kindern dabey die Anfangsgründe der Lateinischen Sprache bekannt gemacht, und im Französischen sie mit Lesen und mit den ersten Anfangsgründen der Sprache beschäftigt.

In der Erdbeschreibung bin ich bey dem Obersächsischen Kreise stehen geblieben. In der Geschichte habe ich meine Schüler mit der Geschichte des siebenjährigen Krieges beschäftigt, nachdem ich die vaterländische Geschichte geendiget, und mit verschiedenen Sachen aus der Naturgeschichte bekannt gemacht. Auch habe ich sie im Lesen nach Seilers Erbauungsbuch, wie auch im Schönschreiben geübt, und Briefe und andere kleine Aufsätze verfertigen lassen. Auch sind sie von mir in kleinen lateinischen Ausarbeitungen nach dem Speccius geübet worden.

### J. A. Büschau.

Die Anfangs-Gründe der Rechen-Kunst in Quarta und Quinta.

### J. H. Westphal.

Von Michaelis 1792 bis 93 habe ich, wöchentlich 3 Stunden, in Tertia die Regula detri geendiget und außerdem die verkehrte Regula detri und die Kettenregel, nach der in dem vorigen Programm erwähnten Methode vorgetragen. Seit Ostern d. J. habe ich wieder den Anfang mit der Lehre von den Brüchen gemacht; ferner die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, die Regula detri und die verkehrte Regula detri vorgetragen.

Im Schönschreiben habe ich in Tertia wöchentlich 2 Stunden Unterricht ertheilt.

Anordnung  
der Gegenstände der öffentlichen Prüfung.

Den 16ten September.

Vormittags um 9 Uhr.

- 1) Religion. 2te Klasse.
- 2) Lat. Spr. 1ste Kl.
- 3) Griech. Spr. 1ste Kl.
- 4) Lat. Spr. 2te Kl.
- 5) Griech. Spr. 2te Kl.
- 6) Hebr. Spr. 1ste Kl.

Nachmittags um 3 Uhr.

- 1) Geschichte. 2te Kl.
- 2) Mathematik. 1ste Kl.
- 3) Geschichte. 1ste Kl.
- 4) Philosophie. 1ste Kl.
- 5) Naturlehre. 1ste Kl.

Censur und Translocation.

Den 17ten September.

Nachmittags um 3 Uhr.

Redeübung.

Folgende Mitglieder der ersten Klasse werden,  
im Vertrauen auf die Nachsicht des Publicums,  
öffent-

öffentlich auftreten, um Reden, die ihre eigenen Arbeiten sind, zu halten.

J. C. Z. Kleiminger; über den Gang der Kultur des Menschengeschlechts. L. Pr.

A. C. G. Fromm; über den Einfluß der Freundschaft auf Glückseligkeit. Lat. Pr.

S. K. G. von Dewitz; über die Vorzüge Mecklenburgs. Fr. Pr.

J. M. W. Kleiminger; über den wahren tugendhaften Charakter. L. Pr.

S. L. K. Fromm; über die Verdienste Karls des Großen um Deutschland. L. Pr.

A. C. G. Fromm nimmt in seinem und seiner abgehenden Mitschüler Namen Abschied von der Schule.

C. S. Keimkasten wünscht den Abgehenden Glück.  
Entlassung der Abgehenden.

Den 18ten September.

Vormittags um 9 Uhr.

- 1) Religion. 4te Klasse.
- 2) Lat. Spr. 4te Kl.
- 3) Franz. Spr. 2te Kl.
- 4) Lat. Spr. 3te Kl.
- 5) Griech. Spr. 3te Kl.
- 6) Rechnen. 1ste Kl.

Den

Nachmittags um 3 Uhr.

Zuvörderst werden Schüler der 3ten und 4ten Klasse auftreten, um einige auswendig gelernte Gedichte zu recitiren.

J. F. Livonius; Der Einsiedler, von Langbein.

J. H. Groth; Wie man's treibt so geht's, aus Camp. V.

E. D. J. Richter; An Jünglinge, von Burmann.

St. J. H. Blandow; Die zwey Hunde, von Pfeffer.

J. A. Schenk; Der näschige Johann, von Goeßing.

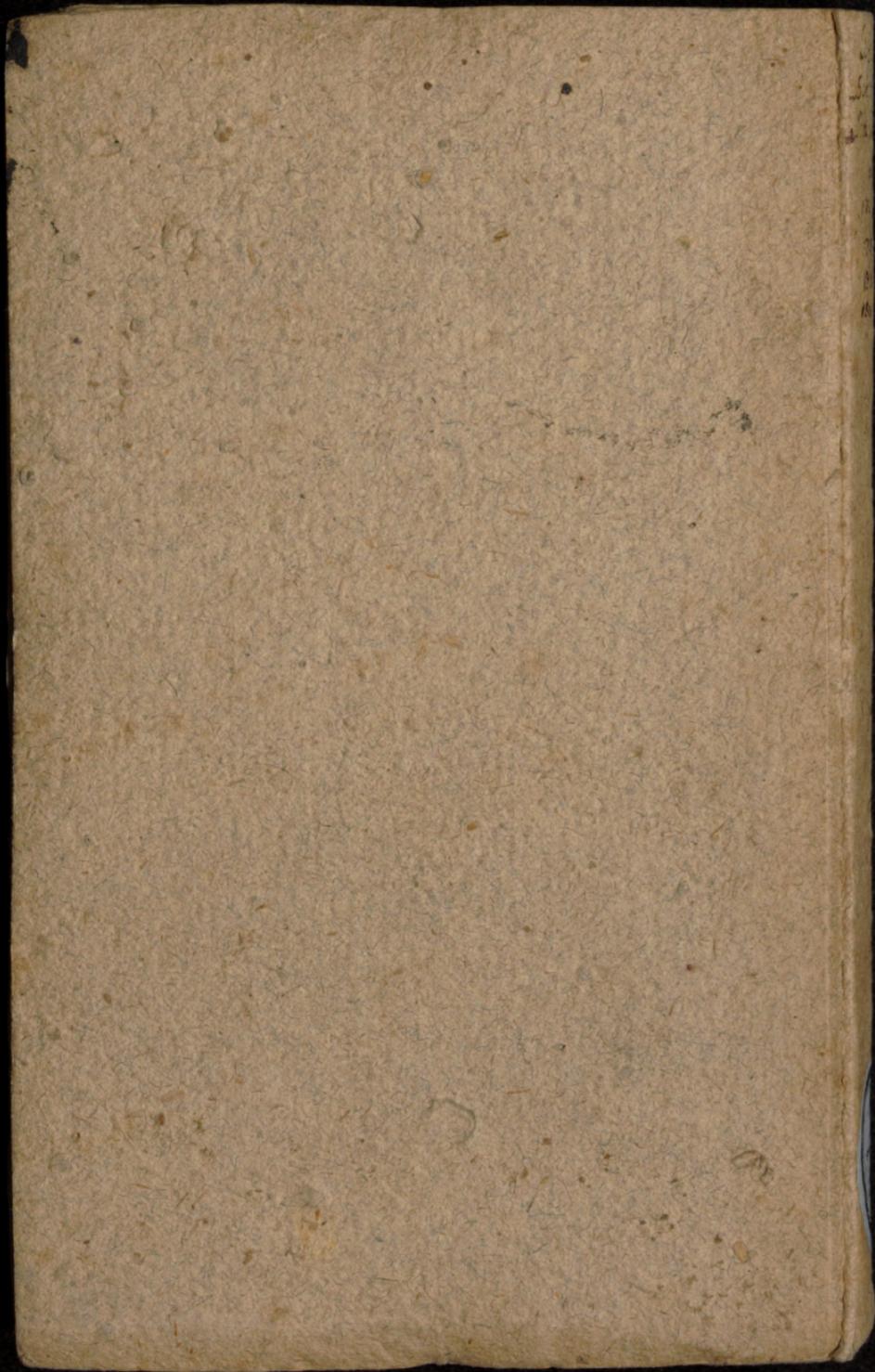
1) Lat. Spr. 5te Kl.

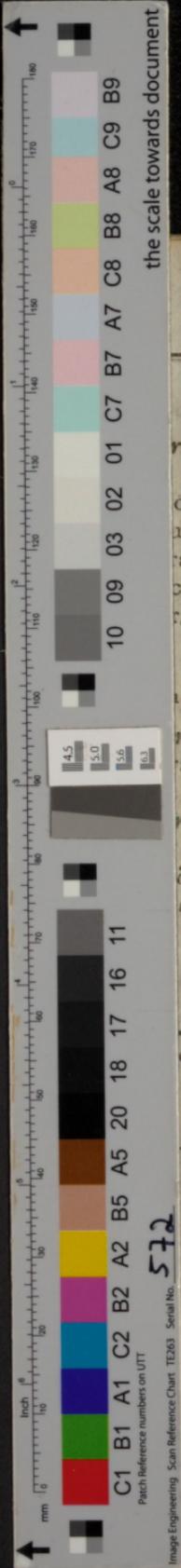
2) Franz. Spr. 5te Kl.

3) Geschichte. 5te Kl.









the scale towards document

= 7 =

2 — 3 Uhr.

rache, wöchentl. 4 Stunden,  
der franz. Sprache von Ide-  
olte.

ares de Télémaque.  
ranz. Lesebuch. Meidingers  
c. Hr. C. Flörke.  
c. Wiese lehrt die Anfangs-  
gründe.

3 — 4 Uhr.

rische Classen. 4 Stunden.  
ruger, Annalen des Tacitus  
Livius 2 Stunden.  
rke liest Cäsars bürgerlichen

ötter, Corn. Nepos.  
eiben 4 Stunden, Hr. West-  
Wiese.

4 — 5 Uhr.

den im Briefschreiben geübt.  
Hr. Wiese.

572